



Was passt zu mir?

Nach dem Schnelleinstieg schauen wir uns an, was der Markt an Anlagemöglichkeiten so alles hergibt. Hier erfahrt ihr mehr zu Chancen, Risiken und Hintergründen der Anlageklassen. Ihr könnt entweder von Anlageform zu Anlageform springen und dabei checken, welche was für euch wäre. Oder ganz zielgerichtet auf die Suche nach mehr Infos über eure Anlage-Favoriten gehen.

Noch einmal kurz zur Erinnerung: Eine Geldanlage ist nur dann gut, wenn sie auch zu euren Zielen passt. Davon hängt ja ab, in welches Produkt ihr euer Geld überhaupt und wie lange steckt. Völlig okay, wenn ihr da noch keinen Lebensplan bis zur Rente habt. Und von daher auch nicht genau wisst, welche Summe ihr wann benötigen werdet. Dann ist euer Plan ganz einfach, Vermögen aufzubauen – und die Bausteine der Geldanlage dann immer anzupassen, wenn sich bei euch was tut. Also wenn ihr zum Beispiel mehr verdient, etwas erbt oder ihr vielleicht eine Familie gründen oder eine Wohnung kaufen wollt.



CHECKLISTE

- Wollt ihr eine größere Summe auf einmal anlegen oder kleinere Beträge ansparen?
- Wie viel Geld habt ihr dafür vorgesehen oder übrig?
- Soll das angelegte Geld flexibel zur Verfügung stehen?
- Wie lange wollt ihr sparen? Wann braucht ihr das Geld?
- Wie sicher soll eure Geldanlage sein? Wie viel Risiko darf es sein?
- Wie wichtig sind euch nachhaltige Kriterien bei der Geldanlage?
- Wie viel Zeit und Aufwand wollt ihr fürs Geldanlagen aktivieren?

Tagesgeld

Ein Tagesgeldkonto könnt ihr alle gut gebrauchen – zum Beispiel für den Notgroschen. Das Tagesgeld hat zwei große Vorteile: Es ist sicher und flexibel. Flexibel, weil sowohl Zinsen als auch Laufzeit variabel sind. Hier kommt ihr also täglich an euer Geld, daher auch der Name Tagesgeld. Bei den meisten Banken ist das Tagesgeldkonto kostenlos, es fallen also keine Kontoführungsgebühren für euch an. Und sicher ist das Tagesgeld, weil in den allermeisten Fällen der Einlagenschutz greift, falls die Bank Pleite geht.



HINTERGRUND

Wie gut solche Sicherungssysteme sind, zeigte sich aktuell. Mit dem russischen Angriff auf die Ukraine gerieten europäische Töchter von russischen Banken unter Druck, auch weil die Kunden ihre Konten räumen wollten. Die Amsterdam Trade Bank musste bereits Insolvenz anmelden. Doch ihre Anleger:innen wurden entschädigt.

In einem solchen Fall übernimmt der Staat, in dem die Bank ansässig ist, und zahlt euch bis zu einem Höchstbetrag von 100.000 Euro pro Person euer Geld zurück. Dieser Einlagenschutz gilt in den meisten westlichen

EU-Staaten. Hinter den deutschen Banken steht eines der sichersten Einlagenschutzsysteme der Welt (der Staat, der haftet, muss ja auch zahlen können).

Das Tagesgeld ist das moderne Sparbuch. Wie beim Sparbuch (→ Seite 72) auch orientieren sich die Zinsen, die ihr bekommt, an den Leitzinsen der Europäischen Zentralbank (→ Seite 63). Das bedeutet, dass ihr zurzeit (Juli 2023) als Neukunde gut 3,5 Prozent Zinsen bekommen könnt. Während es lange Zeit fast gar keine Zinsen fürs Tagesgeld gab, winken nun bessere Konditionen, wenn ihr euer Geld erstmals auf einem Tagesgeldkonto parkt.

Aber aufgepasst: Viele Neukundenangebote sind begrenzt, beispielsweise für einen Zeitraum von drei oder sechs Monaten. Schaut daher unbedingt darauf, wie hoch dann der Anschlusszins ist! Mitte 2023 lag der laut Finanztest zwischen 0,30 und 2,30 Prozent. Ein Vergleich lohnt sich also!

Außerdem begrenzen manche Banken den Anlagebetrag, mal werden maximal 50.000 oder 100.000 Euro mit dem Neukundenzins belohnt – was ihr aber vielleicht vernachlässigen könnt 😞

Wichtig ist jedoch zu checken, ob die Zinsen idealerweise monatlich, vierteljährlich oder jährlich gutgeschrieben werden. Denn durch die monatliche Zinsgutschrift erhöht sich mit dem Zinseszins-Effekt eure Rendite.

Wenn ihr euch also eine Bank mit guten Konditionen aussucht, könnt ihr die Inflation etwas abfedern. Denn auch mit 3,5 Prozent Zinsen wird euer Geld bei einer höheren Inflationsrate immer weniger wert.

Aber um euer Geld, zum Beispiel für Anschaffungen, kurz zu verwahren oder euren Notgroschen zu lagern, ist ein Tagesgeldkonto das Richtige. Zwei bis drei Monatsgehälter hierauf sind ein gutes finanzielles Polster, sozusagen die Reserve, damit ihr im Fall der Fälle liquide seid.

Zum langfristigen Sparen für größere Anschaffungen – dafür eignet sich das Tagesgeld allerdings nicht.



GUT ZU WISSEN

Das Tagesgeldkonto ist flexibel wie ein Girokonto und meist besser verzinst als ein Sparbuch (→ Seite 72). Der Zinssatz ist üblicherweise nicht festgelegt und die Bank kann ihn jederzeit ändern. Dieser variable Zins unterscheidet das Tagesgeld vom Festgeld (→ Seite 73), bei dem der Zins für die gewählte Anlagedauer festgeschrieben ist.

Ein Tagesgeldkonto könnt ihr fast überall eröffnen. Die besten Konditionen gibt es zu meist bei Direktbanken (→ Seite 132). Die Kontoeröffnung läuft in der Regel unkompliziert und schnell online (zum Postident- oder Videoident-Verfahren → Seite 140).

Außerdem wichtig: Vom Tagesgeldkonto könnt ihr nur Geld auf das hinterlegte Referenzkonto überweisen, nicht an externe Empfänger. Also zurück auf euer Girokonto – ob ihr das nun bei dieser Bank oder einem anderen Institut führt.

→ TIPP

Zu aktuellen Tagesgeldvergleichen der Stiftung Warentest geht es hier:



Vorsicht bei Tagesgeldkonten im Ausland, vor allem wenn sie mit hohen Zinsen locken. In der aktuellen Marktlage gibt es gute Tagesgeldrenditen nur bei entsprechendem Risiko. Die Einlagensicherung gilt aber nicht für alle Länder, nicht mal für alle Länder in der EU. In Deutschland hingegen sind bei den meisten Kreditinstituten im Insolvenzfall sogar Anlagebeträge von mehreren Millionen Euro abgesichert.

→ **TIPP****Einlagensicherung**

Wie sicher euer Geld bei einer Bank angelegt ist, könnt ihr hier checken:



Fazit: Zur Sicherheit, für den Notgroschen, um aktuelle Finanzlöcher stopfen zu können, solltet ihr ein Tagesgeldkonto haben – aber es ist ungeeignet für die langfristige Geldanlage. Auch nicht, wenn die Zinsen noch ein bisschen weiter steigen ...

**GUT ZU WISSEN**

Auch einen festen Betrag, den ihr in den nächsten Monaten oder absehbar in nächster Zeit braucht, etwa für den Kauf eines Autos, solltet ihr nicht in Anlagen mit deutlichen Kursschwankungen wie Aktienfonds oder ETF-Anlagen stecken. Hier sind Tagesgeld- oder Festgeldkonto die passende Wahl.

Sparbuch

Als Babygeschenk von der heimischen Bank zur Geburt übergeben, findet es sich in den meisten Schubladen bis heute: das Spar-

buch. Es bleibt der Spitzenreiter unter den Geldanlagen. Wie beim Tagesgeld wird euer Ersparnis hier variabel verzinst. Das bedeutet, die Banken können den Zinssatz täglich ändern!! Je nachdem was der Markt hergibt, bekommt ihr mal etwas mehr Zinsen, doch viele Jahre gab es immer nur weniger und weniger ... Erst die jüngsten Zinserhöhungen haben das geändert, die Problematik für euch aber bleibt.

Die niedrigen Zinsen, gepaart mit der kräftigen Inflation, schmelzen euer Gespartes weg, statt es zu vergrößern. Daher hat das Sparbuch in den letzten Jahren keinem Sparer und keiner Sparerin Freude bereitet.

Das Gute am Sparbuch: Die Eröffnung und die Führung eines Sparkontos kostet nichts und ihr könnt jeden Betrag einzahlen. Zu klein gibt es nicht. So kann es auch von Kindern genutzt werden, um ihre ersten Erfahrungen beim Sparen zu machen. Die Auszahlungen sind auf 2.000 Euro pro Monat begrenzt. Wollt ihr mehr abheben, ist eine Kündigung nötig. Die Frist liegt bei mindestens drei Monaten.

Fazit: Das bessere Sparbuch ist das Tagesgeld. Es ist genauso sicher, es gibt aber in der Regel etwas mehr Zinsen und ihr kommt damit jederzeit an euer ganzes Geld.

Das Sparbuch – alte Liebe rostet nicht

Anteil der Befragten, die folgende Finanzprodukte nutzen/nutzen wollen (in %)



* nur Befragte, die bereits Finanzprodukte nutzen
Basis: 3.500+ Befragte (18-64 Jahre);
Mehrfachantworten möglich; Jul 2020-Sep 2021
Quelle: Statista Global Consumer Survey



statista

Festgeld

Fester Zins für eine feste Zeit – das ist Festgeld. Eine sichere Anlage, aber unflexibel. Sicher, weil auch hier das Einlagensicherungssystem greift, unflexibel, weil weder die anfangs vereinbarte Laufzeit noch die Zinsen verändert werden können. Einmal angelegt, kommt ihr erst am Ende der Laufzeit wieder an euer Geld. Vorteil allerdings: Häufig gibt es für Festgeldanlagen höhere Zinsen als für Tagesgeld (→ Seite 70). Ein Festgeldkonto gibt es bei fast allen Kreditinstituten. Die besten Konditionen bieten hier meist auch Direktbanken.

Die Laufzeiten bei Festgeldern schwanken zwischen einem Monat und zehn Jahren. In der Regel gilt: Je länger die Laufzeit, desto höher die Zinsen. Wenn ihr euer Geld für ein Jahr fest anlegt, habt ihr dafür im Mai 2023 maximal 3,5 Prozent bekommen. Bei einer Laufzeit von zwei Jahren waren es 3,6 Prozent laut Vergleich der Stiftung Warentest.

Das Zinsbarometer zeigt derzeit zwar nach oben, doch die hohe Inflation drückt die Rendite weiterhin ins Minus.

Dennoch gibt es einige Gründe, euer Geld in Festgeld zu stecken. Zum Beispiel, wenn ihr genau wisst, dass ihr euer Geld einen überschaubaren Zeitraum nicht braucht und es absolut sicher anlegen möchtet. Viel-

! ACHTUNG

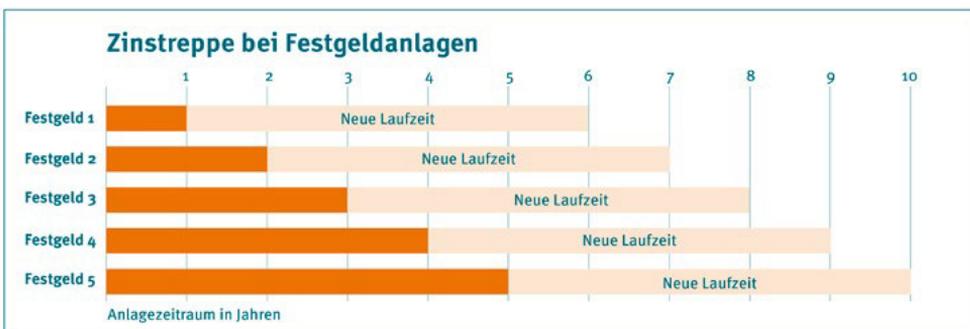
Bei mehrjährigen Festgeldanlagen ist es gut zu wissen, wo eure Zinsen landen. Werden sie auf euer Girokonto ausgezahlt – wie das meistens der Fall ist –, müsst ihr sie versteuern. Es gibt aber auch Festzinsanlagen, bei denen die Zinsen dem Anlagekonto gutgeschrieben und im nächsten Jahr mitverzinst werden. Das ist gut, da ihr so den Zinsezins noch bekommt (→ Seite 61). Ob diese Zinsen dann auch jährlich versteuert werden müssen oder alle Zinsen zusammen erst am Laufzeitende steuerpflichtig werden, das müsst ihr erfragen.

leicht, weil ihr dann eine Reise machen oder ein Auto kaufen wollt. Für eine Festgeldanlage bekommt ihr in der Regel mehr Zinsen als für ein Tagesgeld, das täglich verfügbar ist. Sicher ist aber auch, dass das Festgeld am Ende weniger wert sein wird – denn die In-

flation treibt die Preise in die Höhe, ihr verliert Kaufkraft, wie die Ökonomen sagen.

Wenn ihr etwas flexibler bleiben wollt, könntet ihr auch in verschiedene Festgeldkonten mit unterschiedlichen Laufzeiten anlegen – eine sogenannte Festgeldtreppe bauen. Das bietet zum einen den Vorteil, euer Geld für den gewählten Zeitraum sicher anzulegen. Aber eben auch nicht zu lange, um steigende Zinsen für Festgeld-Neuverträge mitnehmen zu können.

Bei einer Festzinsanlage solltet ihr auch prüfen, ob sie am Ende der Laufzeit einfach ausläuft oder ob sie einige Tage oder gar Monate vor dem Ende der Laufzeit gekündigt werden muss. Verpasst ihr die Kündigungsfrist, verlängert sich eure Anlage vielleicht automatisch. Und dann können die neuen Konditionen für die verlängerte Festgeldanlage viel schlechter sein als die ursprünglichen – und ihr kommt wieder nicht an euer Geld. Checkt das sicherheitshalber in den Vertragsbedingungen!



! ACHTUNG

Vorsicht ist angesagt bei Festgeldangeboten über marktüblichen Zinsen, die ihr häufig auch im Netz findet! Nicht selten verstecken sich dahinter Betrugsangebote von Vermittlern die vorgeben, mit Banken aus der EU zusammenzuarbeiten, die unter die EU-Einlagensicherung fallen. Die EU-Einlagensicherung gilt allerdings nur für Banken mit Sitz in der EU, nicht für Unternehmen, die vermitteln. Außerdem ist die Einlagensicherung Ländersache. Bei der Stiftung Warentest findet ihr eine Warnliste mit Abzockern, die mit riskanten und betrügerischen Festzinsangeboten ködern wollen.



ETF

Vor allem drei Dinge sind für eine erfolgreiche Geldanlage wichtig: breite Streuung, langer Anlagehorizont, geringe Kosten. All das bieten ETFs – der Knaller der Geldanlage. Mit keiner anderen Investition könnt ihr so entspannt gutes Geld verdienen. ETFs sind

ein ideales Anlageprodukt für jeden und jede, auch für Einsteiger:innen, denn sie sind leicht zu verstehen. Und: Gute Renditen gibt es auch noch.

Was ist ein ETF?

ETF steht für Exchange Traded Funds, also börsengehandelter Fonds. Das Besondere an einem ETF ist aber etwas anderes: Hier wird der Fonds nicht aktiv durch einen Fondsmanager gemanagt wie bei einem Aktien-, Immobilien- oder Rentenfonds (→ Seite 107), sondern einfach passiv ein Börsenindex nachgemacht.

Fondsmanager der aktiven Fonds verwalten das Geld der Anleger:innen. Sie beobachten und analysieren die Märkte, die Unternehmen und deren Bilanzen und versuchen, vielversprechende Aktien herauszupicken, die zu den Anlagevorgaben des Fonds passen. Sie entscheiden, welche Werte der Fonds hält, kauft oder verkauft. Dabei sind sie bestrebt, die Risiken für die Investoren zu begrenzen und eine gute Wertsteigerung zu erzielen. Es gibt sogar gesetzliche Bestimmungen dazu. Aber Fondsmanagement kostet Geld – das der Anleger:innen, also euer Geld!

Dagegen kauft der Anbieter des ETF in der Regel genau die Aktien, die auch in dem ausgesuchten Index enthalten sind (in welcher Form der Indexnachbau – synthetisch oder replizierend – erfolgen kann, erklären

wir auf → Seite 81). Ein ETF, der den DAX (→ Seite 21) abbildet, hat alle 40 Aktien, die dort gelistet sind, im Portfolio. Nicht mehr und nicht weniger.

Damit die Wertentwicklung des Index richtig erfasst wird, ist es aber nicht nur wichtig, dass die Aktie im Index gelistet ist, sondern auch mit welchem Anteil. Da beispielsweise die SAP-Aktie im DAX fünfmal so stark gewichtet ist wie die von Adidas, wandern für eine Adidas-Aktie fünf SAP-Titel in den ETF. Sind alle Aktien des entsprechenden Index im Portfolio des ETF gelandet, passiert nichts mehr. Gar nichts mehr. Kein Fondsmanager kauft oder verkauft irgendwas. Alles bleibt, wie es ist, es sei denn, der Index ändert seine Zusammensetzung. Der Fonds wird passiv gemanagt, nennt sich das. Und das spart viel. Vor allem euer Geld.

Kosten

Ein passiv gemanagter ETF reduziert die Kosten eines Fonds deutlich. Weniger Umschichten bedeutet weniger Transaktionskosten und vor allem weniger Gehälter für Fondsmanager, die für ihre Expertise zum Umschichten ja auch bezahlt werden wollen. Für euch bedeutet es: Weniger Gebühren und damit eine höhere Rendite.

Der Unterschied, was euch jährlich ein ETF oder ein aktiv gemanagter Fonds kosten würde, ist beträchtlich. Die Verwaltungsgebühren für aktiv gemanagte Aktienfonds lie-



HINTERGRUND

Transaktionskosten werden (in der Regel) fällig beim Kauf oder Verkauf von Wertpapieren.

gen in der Regel zwischen 1,5 bis 2 Prozent eures Fondsvermögens. Die Gebühren für ETFs hingegen liegen dagegen meist zwischen 0 und 0,8 Prozent. Ihr könnt also teilweise zwei Prozentpunkte pro Jahr an Gebühren sparen. Rechnet das mal auf 25 Jahre hoch ...

→ TIPP

Der Fondskostenrechner der Verbraucherzentrale hilft euch, Kostenvergleiche schnell selbst anzustellen.



Neben den jährlichen Gebühren zahlt ihr bei aktiv gemanagten Fonds beim Kauf noch den Ausgabeaufschlag. Und der kann auch mal ordentliche fünf oder sechs Prozent betragen. Damit ist allein durch die Kosten das erste Anlagejahr bei einem aktiven Fonds häufig renditefrei – für euch.